



Auf dem Weg ins Schwimmbad

Lesen Sie die Geschichte von Thomas, der einen schönen Sonntag mit seinen Töchtern Mia und Lena im Schwimmbad verbringen möchte, dem alles zu misslingen scheint und der dennoch alles richtig macht.

VON UTE F. WEGNER

„Wir gehen heute ins Schwimmbad,“ verkündet Thomas, „In einer halben Stunde geht' s los, packt eure Badesachen ein!“ Keiner rührt sich. „Was ist los? Es ist Sonntag, die Sonne scheint, ab geht's!“ „Papa, will niss Ssswimpatt!“ kreischt Mia, wackelt in ihrem Kinderstuhl hin und her und schlägt mit dem Löffel auf ihren Frühstücksteller. Der Brei spritzt in alle Richtungen.

„Manno, pass' doch auf“ faucht Lena und wischt mit dem Ärmel Breispritzer von dem Buch, das aufgeschlagen neben ihrem Becher liegt. „Bücher gehören auch nicht auf den Frühstückstisch.“ Ärgerlich schaut Thomas seine Tochter an. Wie sehr sie doch seiner Frau ähnelt, denkt er. „Ich lese, wann und wo ich will“, entgegnet sie schnippisch, „und außerdem kannst du allein baden gehen, ich treffe mich mit Paul.“ Thomas springt auf, wirft seine Serviette auf den Tisch, greift Mia unter die Arme und hebt sie aus dem Stuhl. Das Mädchen strampelt wild mit ihren Beinen, läuft puterrot an und schreit wie am Spieß. Ungerührt hält Thomas seine Jüngsten fest im Arm, geht mit ihr schnellen Schrittes zur Küchentür, dreht sich noch einmal um und ruft: „Es reicht, wir fahren alle drei ins Schwimmbad, was ihr bei eurer Mutter macht, ist mir egal, aber heute seit ihr bei mir! Ich wiederhole: Wir fahren alle drei!“ Lena hebt ihren Kopf, schaut ihn durchdringend an und schweigt. „In einer halben Stunde!“ sagt er und geht mit der zappelnden Mia die Treppen hoch. Alle zwei Wochen sind die Kinder bei ihm, seit er und Martina sich getrennt haben. Zwei Jahre ist das nun her, Mia war zwei. „Mama reissst!“ hatte sie begeistert gesagt, als sie damals Martinas Koffer im Flur stehen sah. Kurz zuvor hatte Lena ihren zehnten Geburtstag gefeiert. Thomas schüttelt den Kopf. Er will jetzt nicht daran denken. Er möchte es sich mit seinen Kindern so schön wie möglich machen, versuchen, das nachzuholen, was er versäumt hat. Er schwitzt. Vor Mias' Zimmer angelangt, setzt er seine Tochter ab, gibt ihr einen sanften Schubs und geht hinter ihr ins Zimmer. Im Flur schrillt das Telefon. Er hört Lenas nackte Füße über den Boden laufen. „Kann Paul miiiiiiiiiiiiit?“ ruft sie von unten „Meinetwegen“ ringt er sich ab, „aber nur, wenn er in zwanzig Minuten hier ist!“

Zwei Stunden später hat Thomas die große orangefarbene Allzwecktasche mit Badehose, Badeanzug, Schwimmbrillen und Sonnenmilch bestückt und im Kofferraum seines Autos verstaut. Lena und Paul sitzen gelangweilt auf dem Rücksitz, Mia hockt im Kindersitz mit ihrem Hello-Kitty-Rucksack auf dem Schoß. Thomas lässt den Motor an. „Ich habe mein Schminktäschchen vergessen!“ ruft Lena. „Vor dem Schwimmen musst du dich nicht schminken“, knurrt Thomas und lässt den Motor an. „Ich will auch Tttusse haben!“ plärrt Mia. Thomas atmet tief durch und dreht den Zündschlüssel zurück. Kurze Zeit später, Lena hat ihr Täschchen geholt und ihrer kleinen Schwester einen alten Kinder-Lippenstift in die Hand gedrückt, braust er die Straße hinunter. Der Zeiger seiner Armbanduhr steht auf zwölf. Das Schwimmbad ist sofort zu erkennen. Vor dem Eingang steht eine Traube von

Menschen. Nachdem Thomas Runde um Runde gedreht hat, schiebt sich endlich ein Wagen aus einer Parklücke heraus und er kann sein Auto abstellen. „Die nehmt ihr“, sagt Thomas und stellt Lena und Paul die Badetasche vor die Füße. Die beiden, gebeugt über Pauls neuem Smartphone, heben entsetzt ihre Köpfe. Auf einmal sieht Thomas das Malheur. Mia, die ihn selig anstrahlt, ist über und über mit pinkfarbenen Flecken versehen. Er reißt ihr den Lippenstift aus den Fingern. „Meine Tttusse!!!“ heult Mia. Erst als Thomas ihr einen Hello-Kitty-Aufkleber verspricht, mit dem sie eigenhändig sein Auto dekorieren darf, beruhigt sie sich. Kurz darauf steuert Thomas in weißem T-Shirt, übersät mit knallrosa Flecken und Mia an der Hand, auf die Kasse zu, gefolgt von Lena, die missmutig die große Tasche auf dem Boden hinter sich schleift und Paul, der keinen Blick von seinem Smartphone wendet. „Kannste nich kiek'n“ raunzt ein Glatzkopf Thomas an. Das Spiel seiner Muskeln ist durch das Hemd gut zu erkennen. „Stell' dir jefälligst hinter mir an!“ Thomas lächelt verkrampft, zert Mia hinter sich her und reiht sich schweigend hinter dem Muskelpaket ein. „Hmhmhmhmhm!“ grunzt dieser, dreht sich um und gibt den Blick frei auf seine breiten braungebrannten Nackenwülste, auf dem dicke lange Haare sprießen. Aufatmend verlässt Thomas eine Stunde später mit vier Eintrittskarten in der Hand die Kasse.

„Lena, du gehst mit Mia in die Damenumkleide.“ Lena zieht die Augenbrauen hoch. „Nee, ich hab' Bauchweh, ich warte hier!“ Thomas nimmt Mia an die Hand, schiebt sie durch die Tür in die Damenumkleide, in der lebhaft Frauenstimmen diskutieren und fingert Kleingeld für den Schrank aus seinem Portemonnaie. Auf einmal verstummt das Geplauder. Thomas sieht sich um. Die Frau am Nachbarschrank hält sich verlegen ein Handtuch vor ihre Brust. Sechs Augenpaare sind auf ihn gerichtet. Er senkt den Blick. „Oh, ääh, Entschuldigung, komm' Mia, wir gehen!“ Er hastet hinaus. Es ist früher Nachmittag. Die Sonne steht hoch am Himmel, Schweißperlen laufen Thomas' Schläfen hinunter. Keiner der halbnackten Männer verzieht eine Miene, als er mit Mia im Schleptau ihre Umkleide betritt, seiner kleinen Tochter hilft, sich umzuziehen und sich selbst Badekleidung anzieht. Als er mit ihr in die Dusche geht, erblickt er einen ihm bekannten behaarten Nacken. Als der Muskelprotz sich umdreht und Thomas und Mia erblickt, ruft er: „Sach ma, ick kiek wohl nich richtig. Willste ne Anzeige haben, mittenmang die nackichen Männer mit der Kleeenen...“ Er tritt aus der Brause heraus. „Papa, hab' teine Dangst, ich betütz' dich!“ piepst Mia. Ehe es sich Thomas versieht, baut sie sich vor dem Koloss auf und sagt: „Mein Papa tauft mir ein Titty-Tleber, ätsch, und dir nich!“ Mia marschiert zur Tür. „Tomm Papa!“ Thomas lacht in das verdutzte Gesicht des Muskelpaketes. Er lacht und lacht, schüttet sich aus vor Lachen. Er weiß, dass der Sonntag mit seinen Kindern gerettet ist, egal was passiert.